

Pflanzenschutz in der Landwirtschaft

Die Sicherung guter Erträge und damit der Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln ist die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft. Der Schutz der Pflanzen vor Krankheiten, Schädlingen und Unkräutern ist ein zentraler Baustein. Dabei müssen der Schutz der Natur sowie die Interessen von Gesellschaft und Landwirtschaft in Einklang gebracht werden.



Herausforderung

Pflanzenschutz ist ein sehr vielschichtiges Thema mit vielen Aspekten:

- Der Schutz der Pflanzen und Erträge besteht aus vielen Bausteinen – **der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel ist nur einer davon**. Ohne diesen Baustein nehmen wir uns jedoch wichtige Handlungsspielräume und gefährden die Ertragssicherheit.
- Die Landwirtschaft in der Raiffeisen-Region sowie den Regionen Rhein-Wied und Westerwald-Sieg ist sehr heterogen aufgestellt. Die Anforderungen an den Pflanzenschutz sind je nach Betrieb sehr unterschiedlich.
- Klimaschutz und die Reduzierung chemischer Pflanzenschutzmittel können kollidieren: Kohlenstoff im Boden zu speichern und Flächen lange Zeit grün zu halten, erfordert den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Werden die Flächen stattdessen mit einem Pflug bearbeitet, kann der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden, der Boden speichert jedoch weniger Kohlenstoff.

In der Gesellschaft gibt es kaum Faktenwissen zu diesem Themenfeld. Bürger*innen reduzieren die Arbeit von Landwirt*innen auf dem Feld häufig auf den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel und dabei die Gefährdung von Menschen, Tieren und Umwelt. Scharfe Kritik oder die Forderung flächendeckender Verbote sind die Folge.



Gemeinsam eine Lösung finden

Der Boden, auf dem die Landwirt*innen anbauen, ist ihre Arbeitsgrundlage. Unsere Aufgabe ist es, ein wirtschaftliches Arbeiten der landwirtschaftlichen Betriebe, eine Sicherung der Nahrungsmittelversorgung, den Schutz des Klimas und das ökologische Gleichgewicht in Einklang zu bringen. Gemeinsam mit Politik und Gesellschaft wollen wir festlegen, wie die Gewichtung dieser Faktoren individuell je nach Region und Anbauform gestaltet wird und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind. Wir unterstützen die Politik dabei, die Bausteine des Pflanzenschutzes nicht zu verbieten, sondern sie zu gestalten.

Mit unserer Erfahrung, dem verstärkten Einsatz digitaler Tools und neuen Methoden im Pflanzenbau können wir den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren. Angrenzend an z. B. Wanderwege verzichten wir schon jetzt weitgehend auf den Einsatz von Totalherbiziden. Um optimal zu arbeiten, benötigen wir ergebnisoffene, praxisorientierte Forschung, eine flächendeckend gute digitale Infrastruktur und in Teilen finanzielle Förderung. →



Möglichkeiten zur Unterstützung

- Auf Landes- und Kreisebene regional individuelle Entscheidungen treffen für entweder einen Fokus auf klimafreundliche Landwirtschaft durch Kohlenstoffspeicherung im Boden oder für eine Reduzierung des Herbizideinsatzes.
- Die Digitalisierung landwirtschaftlicher Betriebe auch finanziell fördern und den schnellen Aufbau eines flächendeckenden leistungsstarken Mobilfunknetzes vorantreiben.
- Für eine intensivere Förderung der Forschung in allen Bereichen des Pflanzenschutzes einsetzen.
- Einsatz für die Festlegung vergleichbarer Standards im Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf europäischer und nationaler Ebene.
- Radikalen Ausschluss von mit nicht erlaubten Substanzen belasteten internationalen Produkten aus der Nahrungsmittelkette vorantreiben.

Bei allen Punkten bieten wir Landwirt*innen unsere aktive Unterstützung an.



Informieren Sie sich auf unserer Website zum Projekt und aktuellen Themen.

landwirtschaft-die-werte-schafft.de

 [landwirtschaftdiewerteschaft](https://www.instagram.com/landwirtschaftdiewerteschaft)



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschafts-
fonds für die Entwicklung des
ländlichen Raums: Hier investiert
Europa in die ländliche Gebiete.



Dieses Kooperationsprojekt der LAGn Raiffeisen-Region, Rhein-Wied und Westerwald-Sieg wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms EULLE unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, gefördert.